



POWERPAAR IM LÄNDLE
CDU-Frontfrau Susanne
Eisenmann und Ex-Regierungs-
sprecher Christoph Dahl

PATCHWORK-EHE

SUSANNE EISENMANN will am 14. März in Baden-Württemberg Ministerpräsidentin werden. Mit BUNTE sprach die CDU-Spitzenkandidatin über ihr unkonventionelles Familienleben

Mein Mann SCHENKTE mir fünf Kinder

MUTIG Susanne Eisenmann hatte keinen Gegenkandidaten bei der Wahl zur Spitzenkandidatin. BUNTE traf sie und ihren Mann im „Althoff Hotel am Schlossgarten“ in Stuttgart

„ICH HÖRE AUCH AUF **NANNI**, NUR MEIN MANN MAG KEINE KOSENAMEN“

Sie hat den Jagdschein und kann Violine spielen. Beim Autofahren singt sie in ihrem Audi A8 Hybrid Lieder der **Fantastischen Vier**. **Susanne Eisenmann**, 56, hat Energie, sie ist die CDU-Spitzenkandidatin bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg. Am 14. März hat die Kultusministerin (Etat 13 Milliarden Euro) die Chance, den beliebten Ministerpräsidenten **Winfried Kretschmann**, 72, in Rente zu schicken. Wer ist die kampfeslustige Frau (Spitzname Rambo), die keiner unterschätzen sollte? BUNTE traf Susanne Eisenmann mit ihrem Mann **Christoph Dahl**, 66, der „vor, hinter und neben“ ihr steht. Und Chef der milliardenschweren Baden-Württemberg Stiftung ist.

♦
Sie haben beide die guten Zeiten der CDU in Baden-Württemberg erlebt, privat wurde daraus noch Schöneres.

Eisenmann: Ja, ich war Büroleiterin von Günther Oettinger, dem späteren Ministerpräsidenten. Und mein Mann war sein Sprecher. Die Liebe ist also am Arbeitsplatz entstanden. Da lernt man sich wirklich kennen.

Hat Günther Oettinger Sie verkuppelt?

Eisenmann: Quatsch, unsere Liebe ist einfach gewachsen. Und die gemeinsame politische Überzeugung ist da natürlich förderlich.

Dahl: Ich habe mich damals für Susanne von meiner Frau getrennt. Das war nicht einfach, weil ich ja fünf Kinder hatte.

Eisenmann: Für mich war es eine Bereicherung, diese Patchwork-Familie: eins plus fünf. Die Kinder wohnten bei der Mutter, aber kamen häufig zu uns. Ich habe zu allen ein sehr gutes Verhältnis. Und musste nur aufpassen, dass ich nicht großzügiger bin als die strengerer Eltern.

Dahl: Susanne hat sich nie aufgedrängt oder die Mutterrolle für sich beansprucht. Ich bin auch oft mit meinen Kindern allein weggefahren. Ich wollte und konnte auch nach der Scheidung ein aktiver Vater bleiben.

Eisenmann: Die Kinder sollten das Gefühl haben, dass sie nichts entbehren müssen. Sondern durch mich etwas hinzubekommen. Ich glaube, das haben wir ganz gut hingekriegt.

Dahl: Die Kinder sind jetzt 29 bis 37 Jahre alt und wohnen alle in Baden-Württemberg. Ich bin glücklich über so viel Nähe und Verbundenheit.

Wollten Sie nicht ein gemeinsames eigenes Kind?

Eisenmann: Es hat sich nicht ergeben, an meinem Mann lag es sicher nicht. Wo fünf sind, ist auch Platz für sechs. Aber wir sind rund, ich vermisse nichts.

Was lieben Sie an Ihrer Frau?

Dahl: Sie kann schneller reden als ich und spricht mich trotzdem nicht zu früh am Morgen an, wenn wir uns beide hinter der Zeitung verstecken. Aber im Ernst: Sie ist unerschrocken und verlässlich, im Privaten wie im Politischen. Sie fällt bei Gegenwind nicht gleich um. Deshalb habe ich sie auch ermutigt, Kretschmann herauszufordern.

Eisenmann: Mein Mann ist mein bester Berater, er kennt alle Tricks, wir sind auf Augenhöhe. Als Politiker stellt man sich ja immer die Frage: Wie ehrlich meinen es die anderen? Bei ihm habe ich die absolute Sicherheit. Auch seine Kritik ist wertvoll.

Wie nennen Sie Ihre Frau?

Dahl: Ganz schlicht Susanne. Obwohl ich weiß, dass sie sonst von allen Nanni genannt wurde. Aber Kosenamen sind nicht mein Fall.

Eisenmann: Den Namen habe ich seit frühester Kindheit. Ich habe immer gesagt: „Ich bin die Nanni.“ Meinen Eltern war das ein völliges Rätsel. Dann soll es so sein, meinten sie. Ich höre auf Nanni. Susi ist aber gar nicht mein Fall.

Wie schwierig ist es, im Kabinett Kretschmann zu sitzen und seinen Job haben zu wollen?

Eisenmann: Wir begegnen uns mit Respekt. Eine Koalition ist keine Liebesheirat, wir sind nicht verschmolzen, erkennbar an anders. Ich kann mit meiner Partei, die voll hinter mir steht, den Machtwechsel schaffen.

Seit Januar wollten Sie als Kultusministerin Schulen und Kitas öffnen, die Kanzlerin nicht. Gibt es da einen Konflikt?

Eisenmann: Nein, ich finde die Corona-Politik der Kanzlerin exzellent, sie genießt zu Recht großes Vertrauen. Aber die Länder können eigene Akzente setzen. Kinderärzte, Psychologen und Sozialarbeiter schildern eindrücklich, wie Kinder ohne Schule oder Kita leiden. Diese Schäden habe ich im Blick. Kinder und Eltern dürfen nicht zu Verlierern der Pandemie werden.

Mit 16 Jahren sind Sie schon in die CDU eingetreten. Wie oft wollten Sie schon austreten?

Eisenmann: 100 000-mal, wenn ich mich geärgert habe. Aber ernsthaft habe ich nie daran gedacht. Die Politik braucht starke Frauen. Und mehr Frauen, vor allem in den Kommunen. Da wünsche ich mir bei Kandidaturen mehr weibliches Ego, mehr Mut. Fähige Frauen trauen sich zu wenig zu, bei Männern melden sich manchmal welche, bei denen ich mir denke: „Das ist nicht dein Ernst.“ Und Frauen beäugen andere Frauen oft sehr kritisch: Wie sieht die denn aus, welchen Schmuck trägt sie? Statt abfällige Kommentare über die Optik zu machen, fände ich es besser, weibliche Netzwerke zu bilden.

Sind Sie Feministin?

Eisenmann: Nein, der Begriff klingt mir zu sehr nach Ideologie, obwohl ich natürlich auch für die Gleichberechtigung von Frauen kämpfe. Aber es gibt Unterschiede. Wenn Frauen in den Kommunen Baupläne machen, schauen die anders als die von Männern aus.



DUELL Kultusministerin Susanne Eisenmann will den Job von Ministerpräsident Winfried Kretschmann



BEFLÜGELT Susanne Eisenmann mit Ehemann Christoph Dahl (l.) beim Gespräch mit Manfred Otzelberger von BUNTE